

Lernen vom Eichmann-Vernehmer

Schüler des Gautinger Gymnasiums beteiligen sich an einem bayernweiten Projekt zum 60. Jahrestag des Eichmann-Prozesses. Geplant ist ein Podcast, der sich nicht mit dem Angeklagten, sondern dessen Vernehmer befasst.

VON ADA WASSMANN

Gauting – Die Geschichte eines bekannten Nationalsozialisten aus einem anderen Blickwinkel betrachten – das plant die Klasse 9b des Otto-von-Taube-Gymnasiums in Gauting. Zum Anlass nehmen sie sich ein Schülerprojekt, das der Antisemitismusbeauftragter der Staatsregierung, Ludwig Spaenle und Justizminister Georg Eisenreich zum 60. Jahrestag des Prozesses gegen Adolf Eichmann ins Leben gerufen haben. Das Thema: „60 Jahre Eichmann-Prozess – Vergangenheit mahnt, die Gegenwart darf nicht schweigen, um der Zukunft willen.“ Die Auftaktveranstaltung fand Anfang Mai online statt. Dort präsentierten die Jugendlichen aus Gauting sowie drei weitere Klassen bayrischer Schulen ihre ersten Ideen. Bis Anfang November haben sie nun Zeit, an deren Umsetzung zu arbeiten.

Geschichtslehrer Johannes Weikmann und sein Kollege und Projektkoordinator Markus Greif haben das Projektthema festgelegt. Die Vorgabe wird wörtlich genommen – die Gegenwart schweigt wirklich nicht: Zusammen



Be-fassen sich mit dem Polizisten, der Adolf Eichmann verhörte: Markus Greif, Magdalena Wieser (mit den Aufzeichnungen von Avner Werner Less), Johannes Weikmann und Rosalie Trilling (v.l.).

FOTO: ANDREA JAKSCH

mit den Neuntklässlern wollen die Lehrer einen Podcast über Avner Werner Less aufnehmen, der Adolf Eichmann monatelang verhört hatte. Die Schüler sollen eine Textcollage aus Aufzeichnungen von und über Less sowie eigenen Kommentaren erstellen und diese in verteilten Rollen einsprechen. Eventuell können sie das Ergebnis am Ende sogar persönlich vortragen, anstatt es nur abzuspielen.

Für Weikmann ist der Fall

des israelischen Polizisten Avner Werner Less spannend: „Einerseits war Less selbst Opfer der Nationalsozialismus, andererseits zeigt er, dass auch so ein Fall unter rechtsstaatlichen Maßnahmen verhandelt werden kann“, sagt er. Das habe ein immenses Spannungsverhältnis in den Prozess gebracht.

Auch die Schüler sind zufrieden mit der Themenauswahl. Magdalena Wieser (15) findet: „Unser Thema ist be-

sonders, weil die anderen Klassen sich mehr mit Eichmann selbst beschäftigen. Wir bringen eine andere Perspektive mit rein.“ Zudem ist außer dem Rahmen des Projekts nichts vorgegeben – beim Schreiben und Zusammenstellen der Texte sowie der konkreten Umsetzung lassen die Lehrer der 9b viele Freiheiten. „Uns war es nur wichtig, einen Anfangsimpuls zu geben“, sagt Weikmann. Aktuell lesen die Schü-

ler in Gruppen das Buch „Lüge! Alles Lüge!“ von Avner Werner Less und planen, welche Abschnitte für ihren Podcast wichtig sind.

Die Jugendlichen arbeiten mit großem Engagement an ihrem Projekt. Rosalie Trilling (15) erzählt: „Ich finde es sehr interessant, die Geschichte aus der Sicht eines Opfers und Verhörers zu sehen, der die Situation so nah erlebt hat.“ Magdalena glaubt, dass die Klasse grundsätzlich sehr „in-

formationsbegierig“, aber der Nationalsozialismus als Thema für alle besonders ist. Ihre Klassenkameradin erklärt: „Die Vergangenheit von Deutschland ist wichtig. Man muss so ein schreckliches Thema ans Licht bringen, damit die Fehler nicht noch einmal passieren.“

Geschichtslehrer Weikmann hofft, dass seine Schüler nicht nur viel über, sondern auch von Less lernen werden. Schon in der Anfangsphase des Projekts wird der Vernehmer von Rosalie „inspirierend“ genannt. „Es ist bewundernswert, wie er mit der Situation umgegangen ist“, sagt die 15-jährige. Less hatte die Täter-Opfer-Dynamik zwischen ihm und Eichmann aufheben müssen, um im Verhör die Lügen des Mannes aufzudecken, der maßgeblich am millionenfachen Mord an den Juden beteiligt war. „Wir können von ihm einen diplomatischen, friedfertigen Ansatz für uns und die Welt mitnehmen“, erklärt die Schülerin. Magdalena fügt hinzu: „Mit Aggressivität kommt man nicht weiter. Es ist wichtig, Verständnis zu finden.“

Damit die positiven Reaktionen auf das Projekt so bleiben, setzt Weikmann den Fokus bewusst weg vom Schulsachen – es soll nicht um Benotung gehen oder darum, „nur ihre Schularbeit“ zu machen. Die Aufmerksamkeit, die das Projekt bekommt, gebe ihm einen „besonderen Charakter“. Rosalie versichert: „Wir freuen uns sehr, dass wir ausgewählt wurden.“